



Tipp für Kinder

Ida, Paul und die fiesen Riesen aus der Dritten

Paul hat es wirklich nicht leicht: Kaum eingeschult, wird er auch schon von den fiesen Riesen aus der dritten Klasse wegen seiner rosa Turnschuhe gepiesackt. Dabei kann er die Farbe selber nicht ausstehen. Zum Glück hat seine Freundin eine Idee: Paul macht die blöden Turnschuhe einfach dreckig, bis sie eklig

braun sind. Dumm nur, dass die fiesen Riesen diesen Trick schnell durchschauen. Trotzdem finden Paul und Ida einen Ausweg, gemeinsam mit der ganzen ersten Klasse und mit ihrer tollen Lehrerin. Die hat nämlich einen genialen Plan. So entwickelt sich eine witzige Geschichte, die von Mut und von Freundschaft handelt.



Michael Engström: *Ida, Paul und die fiesen Riesen aus der Dritten / Ida, Paul und die Dödeldetektive*. Der Audio Verlag, 2 CD, ISBN: 978-3-86231-286-3, 12,99 Euro.

Wenn ihr eines der Hörspiele gewinnen wollt, dann schickt einfach eine E-Mail (Betreff: „Die fiesen Riesen“) an: redaktion@sovd.de oder eine Postkarte mit dem gleichen Stichwort an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. November.



Rolands Rätselecke

Alles, was man tragen kann

Auch in diesem Monat haben wir wieder einige knifflige Fragen zusammengestellt. Sie drehen sich jeweils um Dinge, die man tragen kann. Wenn es doch zu kompliziert ist, rag deine Geschwister, Eltern oder Großeltern – oder schau bei den Lösungen auf Seite 18 nach!

1. Beim Heben einer Last hilft

- a) ein Schluck aus der Flasche
- b) ein Zug voller Flaschen
- c) ein Flaschenzug

2. Wenn jemand die Verantwortung trägt, dann steht er



Foto: afitz/fotolia
Hier schleift nichts am Boden.

- a) dumm da
- b) für etwas gerade
- c) meist alleine

3. Schleift an einem Brautkleid etwas über den Boden, so ist das

- a) die Schleppe
- b) eine Schlappe
- c) eine Schaluppe

4. Wenn Pullover aus Kaschmir oder aus Angora sind, dann

- a) wurden sie an diesen Orten gestrickt
- b) meint man damit die Wolle, aus der sie bestehen
- c) haben sie die beiden Modeschöpferinnen Karla Kaschmir und Anna Angora entworfen

5. Wer umgangssprachlich die „rote Laterne“ trägt, der

- a) sollte sich dabei nicht von der Polizei erwischen lassen



Foto: sima/fotolia

Sieht so die neue Kollektion von Kaschmir und Angora aus?

- b) arbeitet auf einem Leuchtturm
- c) ist Letzter geworden

6. Wenn man sagt, jemand habe „den Hut auf“, dann

- a) ist er wohl der Chef
- b) hat er keine Haare mehr
- c) ist ihm sicher kalt



Voll durchgeblickt

Nichts zu verlieren – außer das eigene Leben



Foto: Julien Harneis

Ein Flüchtlingslager in Afrika. Eine lebensgefährliche Flucht nach Europa ist für die Menschen oftmals die letzte Hoffnung.

Kürzlich ertranken über 300 Menschen im Mittelmeer. Sie waren vor Krieg und vor Hunger aus ihrer Heimat geflohen. Doch Europa will keine Flüchtlinge aufnehmen und riegelt seine Grenzen immer stärker ab. Trotzdem riskieren weiterhin Menschen ihre Gesundheit. Menschen, die so verzweifelt sind, dass sie nichts mehr zu verlieren haben, außer ihrem Leben.

Während der nationalsozialistischen Herrschaft mussten viele Menschen aus Deutschland fliehen. Sie erhielten in anderen Ländern Asyl, das heißt sie wurden dort aufgenommen und konnten dort leben. Aufgrund dieser Erfahrung verpflichtete sich Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg dazu, künftig das Gleiche zu tun und übernahm das Recht auf Asyl sogar ins Grundgesetz.

Vor 20 Jahren hat man dies jedoch geändert. Seitdem dür-

fen bei uns nur noch Menschen Asyl beantragen, die nicht über einen Staat der Europäischen Union eingereist sind. Allerdings ist Deutschland fast nur von solchen Staaten umgeben.

Schwieriger ist die Situation dagegen für Spanien oder Italien. Diese Staaten liegen näher an armen Ländern wie zum Beispiel Afrika. Und von dort fliehen immer mehr Menschen weil sie nicht genug zu essen haben oder weil in ihrem Land Krieg herrscht. Dabei riskieren

sie auch die tagelange Flucht in kleinen Booten, die zudem hoffnungslos überfüllt sind. Viele dieser Boote schaffen es daher nicht nach Europa und die Menschen ertrinken.

Die Politiker in Deutschland bedauern den Tod von Flüchtlingen zwar, wollen sie aber trotzdem nicht in unserem Land aufnehmen. Sie sagen, Deutschland hätte bereits genug Hilfe geleistet und könne nicht noch mehr Menschen Asyl geben.



Roland
und seine Freunde



Zeichnung: Matthias Herrndorff/SoVD